

Enquêtes dans le passé = Ermittlungen in der Vergangenheit

Autor(en): **Chassot, Isabelle**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Patrimoine fribourgeois = Freiburger Kulturgüter**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 15

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ENQUÊTES DANS LE PASSÉ

ISABELLE CHASSOT

Conseillère d'Etat
Directrice de l'instruction
publique, de la culture
et du sport

Un patricien fribourgeois prend de la distance et s'en va dresser un manoir à Rechthalten où un comte français viendra se mettre à l'abri. Dans le grand salon d'un officier au service de France, un peintre allemand porte aux nues le roi d'Angleterre. Un bois cache le grand jardin de Monsieur Duchêne dont on mesure l'ampleur sur une rose des vents au pied d'un escalier. A Bulle, l'Art Nouveau est dans les nuages, au fond des verres et sur les jeunes filles en fleur. A Farvagny, un jeune homme cloue sur un chêne une Sainte Vierge en papier, un évêque doute un instant, la famille du bailli court les bois et un souvenir d'Einsiedeln provoque un déluge de bénédictions en pleine clairière. Derniers bras de fer à Chiètres entre les aiguilleurs et les flèches rouges. Légendes trompeuses à Orsonnens: un marbre n'est pas toujours un marbre. D'ailleurs à Grandvillard, le chemin du Grenier mène à une ferme qui n'est plus une ferme mais qui en a furieusement l'air. Cette livraison de la revue «Patrimoine Fribourgeois» devrait interpeller toutes celles et tous ceux qui ne voient dans le patrimoine que des collections poussiéreuses pour nostalgiques ou les reliques d'un culte irraisonné des temps anciens.

Première leçon en filigrane des ces quelques enquêtes dans le passé: il n'y a pas de patrimoine sans changement, sans recul, sans conscience que soudain un objet n'appartient plus au quotidien. Seconde leçon: il n'y a pas de patrimoine non plus sans questionnement ni relecture. Transmettre un objet plus ou moins intact à ses descendants ne suffit pas, encore faut-il l'enrichir de significations, lui donner l'épaisseur de sens qui en fera la valeur. Un Service des biens culturels qui se contenterait de dresser des listes et de formuler des recommandations faillirait à sa mission. Depuis plus de dix ans, cette publication participe à l'essentiel, faire parler les objets remontés des abîmes d'un passé parfois si proche mais qui nous est devenu aussi étrange que le geste auguste de l'aiguilleur à l'arrivée des trains. Les historiens et les architectes qui y travaillent préparent ainsi, pour le bien commun, «le terrain sans prix d'un rappel de nous-mêmes à l'avenir» (Françoise Choay).

INTRODUCTION



Seit 1901 kreuzen sich im Bahnhof Kerzers die Linien Lausanne-Lyss und Bern-Neuenburg. Wegen der besonderen Betriebsbedingungen und Eigentumsverhältnisse ist das Stellwerkgebäude von 1896 mit seinen Einrichtungen trotz ständigen Anpassungen an neue Sicherheitsstandards erhalten geblieben. Zum Ensemble gehören die eiserne Passerelle und das noch immer mit Drahtzug bediente Rangiersignal, mit dem der bahnhofinterne Verkehr geregelt wird. Dessen Balken in Kreuzstellung zeigen, dass zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht rangiert werden durfte. Siehe S. 52-55.

ERMITTLUNGEN IN DER VERGANGENHEIT

ISABELLE CHASSOT

Staatsrätin
Erziehungs-, Kultur- und
Sportdirektorin

Ein Freiburger Patrizier nimmt Abstand und stellt bei Rechthalten ein Landhaus auf, wo ein Graf seine Schäfchen ins Trockene bringen wird. Im Salon eines Offiziers in französischen Diensten hebt ein deutscher Maler den englischen König in den Himmel. Vor lauter Bäumen sieht man den Park des Herrn Duchêne nicht, doch lässt die Windrose am Fuss der Treppe seinen Umfang ermessen. In Bulle schwebt Jugendstil in den Wolken, legt sich auf den Grund des Glases und blüht am Busen junger Mädchen. Bei Farvagny schlägt ein Bursche ein papierenes Marienbild an eine Eiche, der Bischof stutzt, die Damen des Landvogts fahren ins Holz und ein Pilgerandenken aus Einsiedeln lässt Segensfluten in die Lichtung regnen. In Kerzers noch ein Seilziehen vor der Weichenstellung für das Stellwerk. Täuschende Titel in Orsonnens: ein Marmor ist nicht immer ein Marmor. Und in Grandvillard, am Chemin du Grenier, ist eine Scheune keine Scheune, sieht aber doch sehr darnach aus.

Diese Ausgabe der Zeitschrift «Freiburger Kulturgüter» müsste sich an alle wenden, die in den Kulturgütern bloss verstaubte Anhäufungen für Nostalgiker oder Reliquien eines dumpfen Vergangenheitskultes sehen.

Ein erstes Ergebnis der hier vorgestellten Ermittlungen in der Vergangenheit: Es gibt kein Kulturerbe ohne Veränderungen, ohne Abstand Nehmen, ohne das Bewusstsein, dass ein Gegenstand plötzlich nicht mehr alltäglich ist. Zweites Ergebnis: Es gibt kein Kulturerbe ohne Befragung, ohne erneutes Lesen. Ein Objekt mehr oder weniger intakt der nächsten Generation weiterzugeben genügt nicht; es muss auch mit Bedeutung angereichert sein und versehen mit der Sinndichte, die seinen Wert ausmacht. Ein Amt für Kulturgüter, das sich darauf beschränkte, Listen zu erstellen und Empfehlungen abzugeben, würde seinem Auftrag nicht gerecht. Seit über zehn Jahren trägt diese Zeitschrift wesentlich dazu bei, Kulturgüter sprechen zu lassen aus den Tiefen einer manchmal noch nahen Vergangenheit, die uns ebenso fremd geworden ist wie die besonnenen Handgriffe des Stellwerkwärters vor der Einfahrt eines Zuges. Historikerinnen und Architekten, die dafür arbeiten, schaffen damit zum Nutzen aller «die unbezahlbare Grundlage, auf der wir uns selber der Zukunft in Erinnerung rufen» (Françoise Choay).

EINFÜHRUNG